



Am Vormittag des 10. November 1938 betrachteten Schulkinder, Passanten und SA-Leute die in der Nacht zuvor durch Brandstiftung zerstörte Synagoge. BILD: SAMMLUNG KLAUS ANDERSEN



Die Kuppel der durch Brandstiftung zerstörten jeverschen Synagoge am 10. November 1938. BILD: ARCHIV HARTMUT PETERS

Gedenken mit Rocksong und Filmabend

SYNAGOGENBRAND Band „Hellhead“ widmet jeverschen Juden ein Stück – Kinofreunde zeigen „Elser“

Arbeitskreis lädt im Gröschler-Haus zu Lesung ein und präsentiert Tondokumente.

JEVER/CH – Der Gedenktag des des Novemberpogroms von 1938 kündigt sich in Jever gleich mit mehreren Veranstaltungen an. In diesem Zusammenhang steht vor allem das Gedenken am Montag, 9. November, an. Dazu laden die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, die evangelische und die katholische Kirchengemeinde sowie die Stadt Jever ein. Treffpunkt ist um 17 Uhr die Gedenktafel in der Großen Wasserpforsstraße 19, wo am 9. und 10. November 1938 die jeversche Synagoge zerstört worden ist.

Diese Gedenkstunde wird seit 1978 angeboten. Bürgermeister Jan Edo Albers und die Pfarrer der Kirchengemeinden werden einen Kranz niederlegen. Nach der Rede des Bürgermeisters ist eine Aktion von Schülern und Lehrern der Cäcilienkirche Wilhelmshaven geplant.

Um 17.30 Uhr beginnt die nächste Veranstaltung im Gröschler-Haus, dem Zentrum für Jüdische Geschichte und Zeitgeschichte der Region; das Gebäude wurde nach dem Krieg direkt auf dem Synagogenstandort errichtet. Der Arbeitskreis

Gröschler-Haus lädt zu einer Lesung aus Berichten jüdischer Betroffener sowie aus Dokumenten unter dem Titel „Der Pogrom vom 9./10. November 1938 in Jever“ ein.

Bei der etwa einstündigen Lesung werden Berichte jüdischer Zeitzeugen und Passagen aus dem Urteil im Synagogenbrandprozess von 1950 vorgetragen. Außerdem sind seltene Tondokumente aus dem Archiv von Hartmut Peters zu hören, die 1984 während des Besuchs der vertriebenen jeverschen Juden aufgenommen wurden.

„Männer vom Meer“

Zu hören sind unter anderem Lieselott Spitzer geb. Weinstein (geboren 1907 in Jever, gestorben 1999 England), die 1938 während des Pogroms ins Gefängnis verschleppt wurde, und Frank Gale (Fritz Gröschler; 1926 Jever bis 1997 England), den seine Eltern nach den Ausschreitungen durch einen Kindertransport nach England retten konnten. Mitglieder des Arbeitskreises Gröschler-Haus lesen außerdem Ausschnitte aus dem Überlebensbericht von Anne Gröschler (1888 Osnabrück bis 1982 Groningen) vor. Die Veranstaltung endet mit der Aufführung des Songs „Denkmal – Männer vom Meer“, den die Rockband

„Hellhead“ zum Gedächtnis der jeverschen Juden eingespielt hat. Diesen Rocksong legten die Veranstalter gestern im Pressegespräch allen Jeveranern ans Herz. Der laut Volker Landig „bemerkenswerte Text“ beginnt mit der Lesung der Namen etlicher ermordeter jeverscher Juden – darunter Hans Mendelssohn, Josef Haas, Helene Klüsener, Julius Schwabe und Hermann Gröschler. Er thematisiert den Zwiespalt in der Wahrnehmung der Verbrechen durch nachgeborene Generationen: „Fragend, fragend wir verstehen / wären wir Täter oder

würde unser Name auch hier stehen.“ Die Musiker hatten sich bei Volker Landig über die Schicksale jeverscher Juden informiert.

Hitler-Attentäter Elser

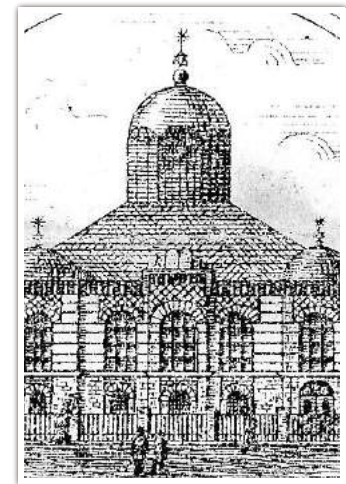
Am Mittwoch, 11. November, zeigen die Kinofreunde Jever-Friesland um 19.45 Uhr in der Filmpalette „Elser – Er hätte die Welt verändert“. Der in diesem Jahr produzierte Film handelt vom Hitler-Attentäter Georg Elser. Um 19.30 Uhr ist Einlass, vor dem Film gibt es eine Einführung. Neununddreißig Attentate auf

Hitler sind bekannt, fast alle wurden unternommen, als schon Millionen Menschen im Krieg umgekommen und im Holocaust ermordet worden waren. Am 8. November 1939, zwei Monate nach Kriegsbeginn, ließ der 35-jährige Schreiner Georg Elser im Bürgerbräu-Keller eine Bombe explodieren. Monatlang hatte er das vorbereitet, aber Hitler verließ den Raum 13 Minuten zu früh. Elser hatte die Konsequenzen aus dem Novemberpogrom von 1938 gezogen, der mehr als 800 Menschen das Leben gekostet hatte.



Volker Landig (Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit), Ingrid Donk (Gröschler-Haus) und Dr.

Stefan Ragotzki-Oelfke (Kinofreunde) vor einer Bildtafel mit jüdischen Überlebenden. BILD: CHRISTOPH HINZ



Die 1880 erbaute und 1938 zerstörte Synagoge von Jever, Stahlstich von Andreas Flitz. BILD: SCHLOSSMUSEUM JEVER